

HÄUSLICHE GEWALT



ANDREAS BOHNERT
Kreisgeschäftsführer

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

„Kennen Sie das Thema häusliche Gewalt?“

„Nein. Damit habe ich nichts zu tun.“

Diese Antwort werden viele von Ihnen geben. Und in vielen Fällen trifft das auch zu. Die Erfahrung in einigen Caritasdiensten zeigt aber auch, dass häusliche Gewalt quer durch alle Bevölkerungsschichten und in allen Altersstufen, was Opfer und Täter betrifft, auftritt. Sehr oft versteckt, sehr beschämt – sowohl bei den Opfern als auch bei den Tätern.

Wie aber kommt es zu häuslicher Gewalt? Die Ursachen sind vielfältig. Oft liegt eine Überforderung vor, weswegen sich Betroffene nicht mehr anders zu helfen wissen. Angehörige im Bereich der häuslichen Pflege geraten oftmals an ihre psychischen und physischen Grenzen. Tag und Nacht sind sie für die zu Pflegenden da, haben meist nur wenige Stunden Schlaf, keine Zeit mehr für sich selbst und müssen auch noch für die manchmal schwierige psychische Verfassung der Pflegebedürftigen viel Geduld und Verständnis aufbringen.

Auch Arbeitslosigkeit, Schulden oder ein Schreibaby können Betroffene so sehr belasten, dass die Nerven blank liegen und sie so erschöpft sind, dass sie sich keinen Rat mehr wissen. Das alles sind nur Beispiele für Situationen, in denen es zu Gewalt kommen kann, aber nicht muss.

Es ist wichtig, genau und aufmerksam hin zu schauen, um häusliche Gewalt zu erkennen. Danach gilt es gezielt zu helfen und nicht zu verurteilen.

Wir von der Caritas Ebersberg sind bei diesem sensiblen Thema ein kompetenter Ansprechpartner. Diese Ausgabe der Sozialcourage soll sensibilisieren, Mut machen hinzuschauen und auf Hilfsmöglichkeiten hinweisen.

Ihr Andreas Bohnert



HÄUSLICHE GEWALT ZAHLEN... DATEN... FAKTEN

„Häusliche Gewalt bezeichnet Gewalttaten zwischen Menschen, die in einem Haushalt zusammen leben. Unter den Oberbegriff der häuslichen Gewalt fallen deshalb nicht nur Gewalt in Partnerschaften (vor, während und nach einer Trennung), sondern auch Gewalt gegen Kinder, Gewalt von Kindern gegenüber ihren Eltern, Gewalt zwischen Geschwistern und Gewalt gegen im Haushalt lebende ältere Menschen.“ (Wikipedia).

„Körperliche und seelische Gewalt findet überwiegend im engen sozialen Nahraum, also „zu Hause“, statt und gehört für viele Opfer leider zum Alltag. Sie wird dabei überwiegend gegen Frauen durch den Partner oder ehemaligen Partner ausgeübt. Rund 25 Prozent der Frauen im Alter von 16 bis 85 Jahren haben Gewalt in der Beziehung erlebt. Differenziert nach der Schwere der Gewalt haben zwei Drittel der von häuslicher Gewalt betroffenen Frauen schwere bis sehr schwere körperliche und/oder sexuelle Gewalt erlitten; ein Drittel leichte bis mäßig schwere körperliche Gewalt. Dies ist das Ergebnis der im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend durchgeführten und in 2004 veröffentlichten repräsentativen Studie „Lebenssituation, Sicherheit und Gesundheit von Frauen in Deutschland“. Danach kommt Gewalt in allen gesellschaftlichen Schichten und unterschiedlichen ethnischen Zugehörigkeiten vor. Ein besonders hohes Risiko besteht für Frauen in Trennungsphasen.

(Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Bundesministerium der Justiz: „Mehr Schutz bei häuslicher Gewalt“, November 2010, 3. Auflage)

Häusliche Gewalt: Ursachen, Folgen und Hilfen

Eine von den Caritas-Zentren durchgeführte Straßenumfrage hat gezeigt, dass häusliche Gewalt meist mit körperlicher Gewalt gegen Frauen, dicht gefolgt von der gegen Kinder verbunden wird. Aber auch verbale und psychische Gewalt wurde ge-

nannt. Nur vereinzelt wurde auf Gewalt gegen Pflegedürftige oder von Kindern gegenüber Erwachsenen oder auf Gewalt gegen Männer hingewiesen. Sicher entspricht das der Realität, aber Gewalt hat aus der Erfahrung unserer Beratungsdienste und

Hilfsangebote dennoch immer wieder verschiedene Gesichter. Sozialcourage hat Caritasmitarbeiterinnen interviewt, denen in ihrer Arbeit häusliche Gewalt in ihren unterschiedlichen Ausprägungen immer wieder begegnet.

Minderwertigkeitsgefühl und ungleiches Machtverhältnis

Carola Altmann leitete bis vor kurzem die Qualifizierungs- und Beschäftigungsberatung Rentabel und hat dort mit Frauen und Männern gearbeitet, die als Opfer oder Täter mit häuslicher Gewalt konfrontiert waren.

Was sind die Ursachen häuslicher Gewalt in Familien und Partnerschaften?

In meiner langjährigen Erfahrung haben sich bei fast allen Aggressoren ein Minderwertigkeitsgefühl und ein ungleiches Machtverhältnis zwischen Opfer und Täter gezeigt. Nicht selten ist der Auslöser ein Kontrollverlust, den man aus seiner Ohnmacht heraus kompensieren will, indem man das Gegenüber durch Gewaltanwendung entmachtet. So übt der Täter zumindest in der Familie/Beziehung Macht aus und behält die Kontrolle, wenn er von außen schon als Versager und Verlierer (Arbeitslosenthematik) wahrgenommen wird. Alkoholismus enthemmt und kann die Gewaltausübung begünstigen, ist aber nicht

der Grund für die Misshandlungen. Häusliche Gewalt ist ein erlerntes, bewusstes oder unbewusstes Verhalten. Sie ist oft die Konsequenz aus Stress und Überforderung und dient der Kompensation. Weitere Auslöser können Besitzdenken und Eifersucht sein.

Des Weiteren besteht zwischen den Partnern eine Abhängigkeitsbeziehung, unter anderem können gestärkte Opfer die gemeinsame Wohnung nicht verlassen, weil der bezahlbare Wohnraum nicht zur Verfügung steht.

Auch wenn die Verantwortung für häusliche Gewalt nicht nur auf gesellschaftliche Gegebenheiten abgewälzt werden kann, fördern sie die hohe Toleranzgrenze und das Wegsehen, auch was die Hilfsangebote für die Täter betrifft, erheblich.

Wie können Sie in Ihrer Arbeit den Betroffenen (Opfern und Tätern) helfen? Was ist dabei wichtig?

Die Folgen für die Opfer sind meist unheilbar. Linderung und Aufarbeitung sind je-

doch Mittel und Wege aus der Gewaltspirale heraus. Schäden für Selbstvertrauen und Selbstwert, die Wahrnehmung und die Integrität sind schwerwiegende Folgen in fast allen Lebensbereichen. Das Gefühl der Machtlosigkeit und auch von völlig nicht gerechtfertigten Eigenschuldzuweisung und Schamgefühl treten oft in den Vordergrund und erschweren die therapeutischen Ansätze. Schwerste Abhängigkeitsmuster begünstigen diesen Teufelskreis der Wiederholung.

Vernetztes Denken und Handeln unserer Caritasangebote ist hier dringend von Nöten. Gesprächs-, aber auch Praxisangebote sowie Angebote innerhalb eines geschützten Rahmens (Tagesstätte, Arbeitsprojekte usw.) helfen den Opfern in kleinen Schritten, Selbstvertrauen und Selbstwert wiederzufinden und aufzubauen.

Ein soziales Netzwerk um den Betroffenen herum ist anzustreben, aber auch Mut die Enttabuisierung zu fördern.

Häusliche Gewalt traumatisiert Kinder

Angela Bredel-Michael arbeitet als Sozialpädagogin in einer Erziehungsberatungsstelle der Caritas und wird in ihrer Beratungsarbeit immer wieder mit häuslicher Gewalt konfrontiert.

Was sind die Ursachen der häuslichen Gewalt in den Familien, die Sie betreuen?

Zunächst muss man bei der sogenannten „Beziehungsgewalt“ unterscheiden, wo die Gewalt auftritt. Zwischen den Eltern oder gegenüber den Kindern. Sie kann physisch oder auch psychisch sein. Die Ursachen sind vielfältig. Die Forschung unterscheidet vier Ursachen: In der Beziehung kommt es fortgesetzt zu Gewalt oder Drohung, um den

anderen zu dominieren und unterzuordnen. Es kommt zu Gewalt, um einen akuten Konflikt zu lösen oder um Widerstand zu leisten und letztlich führt der durch eine Trennung ausgelöste Stress zur Gewalt.

Was sind aus Ihrer Erfahrung die Folgen für die Opfer häuslicher Gewalt?

Die Folgen von häuslicher Gewalt reichen von teilweise schweren Verletzungen, Beziehungsstörungen und anderen psychischen Folgen bis hin zur Traumatisierung der Opfer. Häusliche Gewalt kann aber auch zur räumlichen Trennung, zum Verlust der vertrauten Umgebung, die „Flucht“ ins Frauenhaus oder einem gerichtlich ausgesprochenen Näherungsverbot führen. Bzgl.

der Kinder kann es auch Auswirkungen auf das Umgangsrecht haben oder den Verlust des Sorgerechts bedeuten. Kinder, die Gewalt zwischen den Eltern miterleben, sind im Übrigen mehr traumatisiert als Kinder, die am eigenen Körper Gewalt erlebten.

Wie können Sie in Ihrer Beratungsstelle den Betroffenen (Opfern und Tätern) helfen? Was ist dabei wichtig?

Bei der Beratung von Klienten mit dem Hintergrund „häusliche Gewalt“ prüfen wir als erstes deren Kooperationsbereitschaft. Wollen sie mitarbeiten, wird mit den Klienten an Schutzkonzepten gearbeitet. Oberste Prämisse ist dabei immer der Kinderschutz.

Die Enten sind bereit

3. Entenrennen des Fördervereins „Brücken bauen“ e. V. am 26.09.2015



Am 26.09.2015 ist bereits zum 3. Mal auf der Urte die Ente los.

Die Enten-Lose werden wieder ab August in diversen Grafinger und Ebersberger Geschäften erhältlich sein. Genauere Angaben hierzu finden Sie rechtzeitig in der Presse sowie auf unserer Internet-Seite:

WWW.CARITASEBERSBERG.DE

Das Rennen findet zu Gunsten des Fördervereins statt, der das Caritas-Zentrum Ebersberg unbürokratisch und schnell mit finanziellen Mitteln unterstützt, z. B. für kurzfristige Hilfe von mittellosen Klienten sowie für die Anschaffung von dringend benötigten Hilfsmitteln.

Diesmal ist das Entenrennen verknüpft mit diversen zusätzlichen Aktionen für Kinder, Eltern und Großeltern, da die Erziehungsberatungsstelle in diesem Jahr ihr 60jähriges Jubiläum feiert.

Eine Oase für Eltern



Interessierte Eltern von Babys und Kleinkindern bis zu zwei Jahren können in unserem Café Kraft tanken und sich in einer entspannten Atmosphäre mit anderen Eltern austauschen. Eine kindgerechte Spielecke steht zur Verfügung.

Das Café ist jeden Mittwoch von 10 bis 12 Uhr geöffnet. Schauen Sie vorbei - das Oasen-Team freut sich auf Sie!

WIR SUCHEN NOCH EHRENAMTLICHE HELFER – HABEN SIE LUST UND ZEIT?

BITTE MELDEN SIE SICH BEI UNS UNTER

TELEFON: (0 80 92) 23 24 1-30.

20 Jahre ambulante Suchthilfe im Landkreis Ebersberg

Die Fachambulanz feiert in diesem Jahr!
Wir bedanken uns daher bei all unseren Kooperationspartnern und Unterstützern, ohne die unsere Arbeit nicht so erfolgreich verlaufen wäre.

NEU – NEU – NEU

Asylsozialberatung

Seit dem 1. Juni 2015 haben wir einen neuen Mitarbeiter. Herr Kristian Donner übernimmt in unserem Zentrum ab sofort die Asylsozialberatung für die Asylunterkünfte in Grafing und Emmering.

TELEFON: (0 80 92) 23 24 1-22

Kinder im Blick

Dieser Kurs richtet sich an Eltern, die sich in Trennung befinden. Es geht dabei um Themen und Fragen wie z.B.:

- > Was ist für meine Kinder in der gegenwärtigen Situation wichtig?
- > Wie kann ich auch bei hohem Stresspegel eine gute Beziehung zu meinem Kind pflegen?
- > Wie trage ich dazu bei, dass mein Kind sich fröhlich und gesund entwickelt?
- > Wie kann ich dabei auch noch für mich selbst sorgen?

Unser nächster „KiB“-Kurs findet voraussichtlich im Oktober 2015 statt. Zu Redaktionsschluss stand leider noch kein genauer Termin fest.



BITTE ERKUNDIGEN SIE SICH HIERZU UNTER

TELEFON: (0 80 92) 23 24 1-30.

FÜR PFLEGEBEDÜRFTIGE

Caritas Sozialstation

(ambulante Pflege und hauswirtschaftliche Versorgung)
Bahnhofstraße 1, 85567 Grafing
Telefon: (0 80 92) 23 24 110
Telefax: (0 80 92) 33 60 72
E-Mail: cs-ebe@caritasmuenchen.de

FÜR KINDER, JUGENDLICHE UND FAMILIEN

Caritas Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche

Bahnhofstraße 1, 85567 Grafing
Telefon: (0 80 92) 23 24 130
Telefax: (0 80 92) 2 37 96
E-Mail: eb-ebersberg@caritasmuenchen.de

Unsere anonyme Online-Beratung:
www.caritas.de/onlineberatung

ANGEHÖRIGENARBEIT, SOZIALE BERATUNG, BETREUUNGSGRUPPEN FÜR DEMENZKRANKE

Caritas Soziale Dienste

Bahnhofstraße 1, 85567 Grafing
Telefon: (0 80 92) 23 24 110 oder
Telefon: (0 81 21) 22 07 13
Telefax: (0 80 92) 3 19 89

Asylsozialberatung

Bahnhofstraße 1, 85567 Grafing
Kristian Donner
Telefon: (0 80 92) 23 24 122

Grafinger Tafel

Griesstraße 23, 85567 Grafing
Telefon: (0 81 21) 22 07 - 13

Spendenkonto:

Caritas-Zentrum Ebersberg
Gemeindeorientierte Soziale Arbeit
Stichwort: Grafinger Tafel
Kreissparkasse Ebersberg
Konto-Nr. 204 206, BLZ 702 501 50
(Spendenquittung erhältlich)

ALTEN- UND PFLEGEHEIME

Caritas Altenheim St. Korbinian

Brunnenstraße 28, 85598 Baldham
Telefon: (0 81 06) 36 01-0
Telefax: (0 81 06) 36 01-47
E-Mail: st-korbinian@caritasmuenchen.de

Caritas Alten- und Pflegeheim Marienheim

Rotterstraße 10, 85625 Glonn
Telefon: (0 80 93) 90 90 - 0
Telefax: (0 80 93) 90 90 - 99
E-Mail: marienheim@caritasmuenchen.de

FACHSTELLE FÜR SUCHTPROBLEME UND SUCHTFRAGEN

Caritas Fachambulanz für Suchterkrankungen

Bahnhofstraße 1, 85567 Grafing
Telefon: (0 80 92) 23 24 150
Telefax: (0 80 92) 50 11
Kontaktaufnahme anonym und unverbindlich
E-Mail: Kontakt-suchtebe@caritasmuenchen.de oder fachambulanz-ebe@caritasmuenchen.de

• AUSSENSTELLEN

CARITAS SOZIALE BERATUNG

Brunnenstraße 1, 85598 Baldham
Telefon: (0 81 06) 3 77 23 84

CARITAS-ZENTRUM MARKT SCHWABEN

Außenstelle aller o. g. Fachdienste
Färbergasse 32, 85570 Markt Schwaben
Telefon: (0 81 21) 22 07-0

IM FAMILIENZENTRUM EBERSBERG

Fachstelle für pflegende Angehörige
von-Feury-Str. 10, 85560 Ebersberg
Telefon: (0 80 92) 8 57 78 63

WOHPARK „FALKENHOF“ BETREUTES WOHNEN

Erdinger Str. 8, 85570 Markt Schwaben
Telefon: (0 81 21) 22 41 98-6
Telefax: (0 81 21) 22 41 98-7

ALTENPFLEGESCHULE

Berufsfachschule Altenpflege / Altenpflegehilfe St. Korbinian

Brunnenstraße 26, 85598 Baldham
Telefon: (0 81 06) 36 81 6
Telefax: (0 81 06) 36 81 81
E-Mail: bfs.st-korbinian@caritasmuenchen.de

FÖRDERVEREIN

Förderverein „Brücken bauen“

Der Förderverein sucht Mitglieder und Spender

Menschen, die mithelfen, der wach-senden Not etwas entgegenzusetzen. Menschen, die ein Zeichen setzen wollen, gegen:

- Arbeitslosigkeit und Perspektivlosigkeit
- Krankheit und Behinderung
- Ratlosigkeit und Einsamkeit
- Hilflosigkeit und Verzweiflung

Kontaktadresse:

Brücken bauen e. V.
1. Vorsitzender Herbert Schütze
Caritas-Zentrum Ebersberg
Bahnhofstraße 1
85567 Grafing

Bankverbindung:

Sparkasse Ebersberg
BLZ 702 501 50
Konto-Nr. 889 576

AMBULANTES HOSPIZ- UND PALLIATIVNETZ FÜR DEN LANDKREIS EBERSBERG e. V.

Telefon: (089) 61 39 71 70
E-Mail: palliativ-tfk@caritasmuenchen.de
www.hospiz-palliativnetz-ebe.de

Spendenkonto:

Kreissparkasse München
Starnberg Ebersberg
BLZ 702 501 50
Konto-Nr. 22 62 09 59